



20. Jahrgang.

Blumenau im April 1927

Nr. 4.

Was aus Gott ist, muß in der Welt gekreuzigt werden,
und solange es nicht zum Kreuz geführt wird, darf
man nicht annehmen, daß es aus Gott ist.

(D. Martin Luther in der Auslegung des Römerbriefs 1516.)

„Er war ins Grab gesenkt,
der Feind trieb groß Geschrei;
ich er's vermeint und denkt,
ist Christus wieder frei
und ruft Vittoria,
schwingt fröhlich hie und da
sein Fählein als ein Held,
der Held und Mut behält.“

Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Zorn;
sie zürnt und kann nichts machen,
all Arbeit ist verlorn.

Er dringt zum Saal der Ehren,
ich folg ihm immer nach
und darf mich gar nicht lehren
an Not und Ungemach.

Es tobe, was da kann,
mein Haupt nimmt mein Sich an,
mein Heiland ist mein Schild,
der alles Toben stillt.

Wer dort wird mit verhöhnt,
wird hier auch mit gefront;
wer dort mit sterben geht,
wird hier auch mit erhöht.“

(Paul Gerhardt.)

„Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr,
der auch auferwacht ist.“ Römer 8, 34.

„In allen Dingen beweisen wir uns als die Dien-
ner Gottes ... als die Sterbenden, und siehe, wir
leben.“ 1. Kor. 6, 4 und 9.

Jesus wurde gesöötet, weil er die Welt und uns Menschen zu sehr geliebt hat. Der treue Arzt der Seelen konnte es nicht mit ansehen, wie wir uns in Bosheit und Betrug, in Sinnenlust und Eitelkeit, in Glaubenslosigkeit und Ungehorsam, in Geld- und Herrscher, im Taumel eines unsinnigen und verdorbenen Lebens das Beste in uns zugrunde richten, daß Gott in uns hineingelegt hat als unser ewiges Teil. Er konnte das nicht mit ansehen. Und darum mußte er mit gütigen und strafenden Worten aufrütteln und demütigen. Und das vertragen wir nicht, das vertragen die Leute vor 1900 Jahren nicht, und wir heutigen Menschen sind nicht anders als jene, die Jesus ans Kreuz schlugen. Die johlende Menge in und um Jerusalem, die ihr „Kreuzige, kreuzige“ brüllt vor des Pilatus Haus, ist nicht schlechter gewesen als wir, die wir in Rio Negro, oder Curitiba oder Blumenau und sonstwo in der ganzen Welt wohnen. Wenn Jesus der verkommenen Welt das gesagt hätte, was sie gern hört, daß sie recht brav

sei, daß sie eigentlich ganz vortreffliche Leute seien, die es schon recht weit gebracht hätten und noch viel weiter bringen würden — dann wäre er nie gekreuzigt worden und wir feiern heute keinen Karfreitag. Dann wäre aber auch heute der Weg zum Heil uns immer noch verschlossen und verborgen.

Weiter: wenn Jesus hätte die böse Welt Welt sein lassen und hätte sich von dem Kampf auf den Strahlen und Märkten zurückgezogen, oder wenn er es so recht sein nach sogen. Menschenlugigkeit verstanden, die Leute an ihren schwachen Seiten zu nehmen, sich bei ihnen nach allbekannter Menschenlugigkeit beliebt zu machen, dann wäre er gewiß nicht ans Kreuz gekommen.

Es ist merkwürdig, wie wenig das in Karfreitagspredigten in unserem Privatleben wie im Leben unserer Gemeinden bedacht wird. Es ist merkwürdig, sage ich, wie viele Christen das Kreuz Jesu rühmen, und es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, für ihre Überzeugung nennenswerte Opfer zu bringen. Es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, daß dieser Christus verlacht und hingerichtet, verleumdet, geschändet und getötet wurde und daß dieser Christus von seinen Befremmern gesagt hat: „Der Jünger ist nicht über seinen Meister“; „So wie mir's geht, soll's und wird's euch auch gehen.“

Es ist merkwürdig, wie viele Christen ganz gern mit Jesus auferstehen wollen, aber „mit Christo sterben“, das wollen sie nicht. Sie denken sich die Auferstehung als eine Sache ganz für sich; die kann man sich sichern, wenn man so die größten Sünden meidet, alles für wahr hält, oder doch die Hauptachsen, die so in Christenheit und Kirche gelehrt werden. Und dann muß ja der Himmel sich auftun. Wer z. B. die an und für sich ganz unglaublich fliegenden Geschichten von den Erscheinungen des Auferstandenen trotz ihrer Unglaublichkeit für wahr hält: ja, das ist Glaube; das ebnet den Weg in Gottes Seligkeit!

Es ist merkwürdig, sage ich, daß wir solches meinen. Denn Jesus selbst kennt keine Auferstehung ohne im Kreuz. Und das ganze Neue Testament redet in gewaltigen Hochgesängen immer wieder davon; wer zu Christo gehört hier wie dort, der muß bereit sein Opfer zu bringen; Opfer, die so groß und so selbstlos kein Nichtchrist bringen kann. Der muß und wird verlacht, verleumdet, geschändet, belästigt, geschädigt, ja vielleicht getötet werden. Da ist Ostern nicht ein kalter Lehrsatze der Kirche, sondern eine Erfahrung, die mit unserem ganz alltäglichen Leben zu tun hat. Da heißt es: erst Hingabe, Opfer, Leidensbereitschaft und dann Auferstehung und Leben und Seligkeit bei Gott und Christus. Wer das nicht will, wie kann der zu Gott und Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen gehören in dieser oder jener Welt? So sagt Christus, so Paulus, so die Fülle aller Zeugen, die Blut und Leben opfern konnten: wer für Gottes Sache selbst in den Tod gehen kann, der und nur der ist geschild, in Gottes Ewigkeit einzugehen.

Gott hat eine Sache vor mit seiner Welt; aber dazu kann er dich und mich nur brauchen, wenn wir bereit sind, den Weg des Christus zu gehen: erst das Opfer, erst das Kreuz und

dann die Krone. Was soll der Ewige mit uns opferndem Geschlecht beginnen? Sind wir nicht samt und sonders untauglich für seine Arbeit?

Für alles haben wir — um nur einmal von diesem einen zu reden — Zeit und Opfer und Geld. Für politische Heile, wenn es gilt unserer Eitelkeit, unserer Bequemlichkeit, unserem Anschen vor den Menschen, zu dienen; wen es gilt, ist Menschenfreundschaft und Beliebtheit zu erwerben oder zu erhalten: da opfern wir vielleicht viel oder gar alles: Geld, Reinhheit, Aufrichtigkeit, Treue, Zeit und auch die heiligste Überzeugung.

Und jetzt begreifen wir auch: wir, die wir solche Menschen sind, wir können ja gar nicht mehr freudig und glaubensgewiss unsere Osterlieder vom Siege Christi, vom Siege Gottes über den Tod singen. Wir trauens diesem Gott in Christo gar nicht zu, daß er wirklich doch den Tod besiegen kann und besiegt hat. Geld hilft und kann schaden; Anschen und Menschengunst und Menschenmacht kann helfen und kann schaden. Aber Gott! Wir wollen ihn ja nicht ganz verwerfen, wir wollen ihn nicht ganz leugnen. Aber sich im Leben nur auf ihn verlassen, daß halten wir im Grunde doch für eine recht unsichere Sache. Erst probieren wir's lieber mal mit all' den anderen Dingen. Und erst wenn die einmal früher oder später versagen sollten, ist es immer noch Zeit, in der Not beten zu lernen.

Freunde, was ist das doch für ein kümmerliches Christenwesen. Christ sein, heißt: Gott vertrauen im Leben und im Sterben. Solcher Mensch braucht sich nicht ängstlich mit allerhand Dingen in Lehre und Bibel abzuquälen, die ihm unmöglich scheinen. Nein, solcher Mensch steht fest und sicher in der getrosten Zuversicht: Jesus lebt mit ihm auch ich!

Aber freilich solche Zuversicht, solcher Osterglaube muß in uns selbst durch tägliche Opferbereitschaft gestiftigt und gepründet sein. Kein Mensch kann ihn gewinnen, der nicht einmal alles andere hinter sich wifft und es nicht einmal ganz und nur mit Gott versucht, und das in seinem ganz alltäglichen Leben. Und keine Gemeinde kann solchen Christenglauben in sich lebendig machen, die alle Dinge in ihr nicht nach dem Willen unseres Herrn Christus geschehen läßt; Handel und Wandel, Schule und Versammlungen und Beschlüsse und Jugenderziehung und Predig und Feiern. Wo es da nicht stimmt, da ist auch von der Arbeit des lebendigen Christus in der Gemeinde und an der Gemeinde nichts zu spüren. Wenn es damit nicht stimmt, dann versperren wir uns selbst die getroste Zuversicht auf den Gott, durch den Christus lebt und regiert in Ewigkeit. Dann müssen wir ja jede Predigt von seiner Auferstehung für leeres Gerede, für ein Märchen halten, das die selbst nicht glauben, die es verkündigen. Damit sind wir aber auch jämmerliche Wesen, die nicht einmal wissen, wozu sie eigentlich auf dieser kümmerlichen Welt dahanlaufen.

Rechte Christen haben das immer gewußt. Sie sind ja immer bereit, wenn es sein muß, alles hinzugeben, wenn sie nur Gott gehorsam bleiben können. Sie stehen immer so: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Alles andere Menschenwesen war immer ein trauriges, sinnloses Hin und Her. Aber die Christen waren zuletzt stets die Sieger in der Welt und über die Welt, sogar wenn sie sterben mußten. Und dann erst recht!

„Die Welt, die mag zerbrechen,
du stehst mir ewiglich;
kein Brennen, Hauen, Stechen
soll trennen mich und dich;
kein Hungern und kein Dursten,
kein Armut, keine Pein,
kein Zorn der großen Fürsten
soll mir ein Hindrung sein.

(Paul Gerhardt.)

So singt der Osterglaube, der seinen lebendigen Herrn nicht nur gehört, nicht gelesen, nicht gepredigt bekommen, sondern selbst erfahren hat. Möchtest du nicht auch in solchem Glauben leben, in solchem Glauben einmal sterben können?

Das deutsche evangelische Kirchenwesen in Brasilien in Langenscheidts Land und Leute in Südamerika,

besprochen von Dr. Aldinger, Hammonia.

(Schluß.)

Von Rio Negro, dessen deutsch-evangelisches Verhältnis der Schriftleiter als jekiger Pastor daselbst, in dankenswer-

ter Weise richtig gestellt hat, wenden wir uns zu den einzelnen Orten in Santa Catharina. São Bento und Humboldt (Santa) werden nur als Zwischenstationen erwähnt. Über Joinville, Stadt und Land, wird die Schilderung von Hesse-Wartegg wiedergegeben, die in manchem zu befeitert ist. Joinville ist 1851, nicht 1859 gegründet. Daß die Dona Francisca-Straße bis heute die beste Straße von ganz Brasilien geblieben ist, wird der Renner der Joinvillerer Verhältnisse kaum glauben können, ebenso daß der ganze Norden von Santa Catharina „urdeutsch“ sei, wo man „auschließlich Deutsch“ sprechen hört. Die völlig übertriebenen Anecdote über den „urdeutschen“ Teil von Santa Catharina haben die neuen Schulgesetze mit veranlaßt. Hingerissen von dem Reiz der Landschaft bemerkt der Verfasser nicht, wie gering die natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft oft sind. In die Konkurrenz der Schulen gibt er einen Einblick. „Die staatliche Deutsche Schule gereicht den wirklich patriotischen, am angesammten Deutschtum zäh festhaltenden Bürgern von Joinville zur hohen Ehre.“ Neben der Deutschen Schule wird die protestantische Kirche mit hohem Turm als hervorragendes Gebäude erwähnt. Mehr erfahren wir nicht über das kirchliche Wesen in Joinville und Umgebung.

Unter Itajahy ist die Angabe fehlerhaft, daß es der Ausgangspunkt der Santa Catharina-Eisenbahn sei, die kein deutsches Unternehmen mehr ist. Die Zukunftspläne betreffs Hafen und Bahn liegen noch heute in weitem Feld.

Sachlich unrichtig und übertrieben deutachtümlich sind die Sätze: „Auch in Itajahy ist das deutsche Element vorherrschend. Die deutschen Schulen hier sind die besten, deutsche Kirchen sind auch vorhanden, und der ganze Handel liegt in deutschen Händen.“ Die 150 Deutschen unter ungefähr 5000 Bewohnern haben die wirtschaftliche Macht in Händen. Und diese wenigen haben deutsche Kirchen und Schulen! Eine solche „imperialistische“ Darstellung, die auch für die Zeit vor dem Krieg nicht paßt, ist nur irresührend und schädlich.

Die während des Krieges geschlossene Deutsche Schule soll im neuen Jahre wieder eröffnet werden.

Besser steht es mit dem Bericht über Brusque. Mit Recht wird hervorgehoben, wie sich hier die deutschen (und italienischen) Kolonisten bewährt haben, während die Versuche mit Franzosen, Engländern und Amerikanern völlig fehlschlugen. Das Vereins-, Kirchen- und Schulwesen ist im kurzen Strichen richtig gezeichnet.

Die bei Blumenau im Schrifttum häufig vorkommende Verwechslung von Stadtplatz und Landkreis wird vermieden. Wir erfahren ausdrücklich, daß der ganze Bezirk (Munizip) 50 000 Einwohner, — heute die doppelte Zahl — habe, während der Stadtplatz etwa 5000 zähle. Über die Art eines großen Dorfes mit etwas städtischem Charakter ist der Kermplatz jetzt hinausgewachsen. Der Satz: „Das ganze Munizip verwaltet sich selbstständig, ohne staatliche Beamte“ kann zu irrtümlichen Meinungen führen. Er gilt natürlich nur im munizipalen Sinn; nicht für Staats- und Bundesbeamte. Es werden die Gesamtziffern der Einwohner bis in die Zeit vor dem Kriege erwähnt, aus denen das Überwiegen des deutschen Elements sich ergibt. Ein paar Angaben aus der Produktionsstatistik, welche durch die verdienstvolle Arbeit von Th. Lüders so gut dargeboten sind, konnten leicht noch eingeflochten werden; die über Fabrikation dürften zuverlässiger sein.

Gerühmt wird die staatliche Deutsche Schule mit ausgezeichnetem Lehrpersonal, in die auch brasilianische Kinder geschickt werden. „Ein deutsches Hospital und eine deutsche protestantische Kirche gibt es in Blumenau ebenfalls“. Dieser Satz ist ganz unzureichend. Über deutsche Ärzte und Hôpitaler mußte mehr gesagt werden; ebenso über das deutsche Kirchenwesen, die evangelischen Gemeinden und die deutschen Franziskaner.

Von Hanse-Hammonia ist nichts gesagt, daher auch nichts von dem wichtigen Siedlungswerk der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft mit ihrem geordneten Kirchen- und Schulwesen. Unter Kolonisation wird nur vor Schwindel-Unternehmungen gewarnt; ohne auf gute hinzuweisen. Kolonisten-Verträge werden nach einem vor mehr als 30 Jahren erschienenen Werke von Dr. Karl Käger als Verträge von Arbeitern für Kaffeesazenden ausführlich besprochen. Ebenso die Regierungskolonien in Brasilien, so Cruz Machado in Paraná nach Colina Roja und Esteves Junior und Annitapolis in Santa Catharina, Kolonien, deren geringer Wert längst entschieden ist.

In Rio Grande do Sul werden Porto Alegre, Rio Grande und Pelotas aufgeführt; Plätze wie São Leopoldo und Santa Cruz nicht. Das Deutschtum in den erstgenannten Städten wird besser gewürdigt als etwa das in Rio de Janeiro und São Paulo. In kirchlicher Hinsicht erfahren wir nur, daß die Deutschen in der Stadt Rio Grande eine eigene Kirche besitzen.

Es wäre doch zu wünschen, daß in solchen Werken wie „Langenscheidts Handbicher für Auslandskunde“ die Angaben über das Deutschtum im allgemeinen, wie über deutsch-evangelisch und deutsch-katholisch gleichmäßiger, sachlicher und genauer gegeben würden.

Unlängst wurde in einem deutschbrasilianischen Blatte darüber gefragt, daß manche Schriftsteller zu einseitig, willkürlich oder unsachlich über das heilige Deutschtum schreiben. Dadurch ist schon großer Schaden angerichtet worden. Es wäre Sache einer Hauptstelle des Deutschtums in Brasilien über seine Geschichte, Literatur und jehigen Bestand eine zuverlässige Schrift als Führer herauszugeben. Im vorliegenden Falle wäre es sehr dienlich gewesen, wenn der Verfasser die Schriften von P. Dedeckind oder wenigstens ein kirchlich-kolonialistisches Merkblatt zu Rate gezogen hätte.

Schließlich noch ein Wort zur Vaterlandsfrage. S. 202 heißt es (nach Colin Koß): „Die Deutschbrasilianer sind Zwittrwesen. Sie sind keine Brasilianer im Sinne wie etwa die Deutschchilenen Chilenen sind, deren flammendes chilenisches Nationalgefühl mit dem der reinblütigen, alteingesessenen Nachkommen der spanischen Eroberer und amerikanischen Indianer wetteifert. Aber sie sind noch viel weniger Deutsche. Sie hängen an der alten Heimat aus Tradition und aus einer sentimentalischen Liebe heraus. Die wenigsten würden dort überhaupt leben mögen oder können... Die deutschen Kolonisten im südlichsten Staate Brasiliens sind keine Brasilianer, aber sie sind Rio Grandenser oder vielmehr São Leopoldiner oder Novo Hamburger oder wie ihre Gemeinde oder Kolonie heißen mag. Zäh wurzeln sie auf der Scholle, die sie dem Urwald abgerungen haben.“

In diesen Ausführungen geht Wahres und Falsches bezw. Schiefes durcheinander. Zuerst ist auseinanderzuhalten „Vaterland und Volkstum“. Für die Nachkommen der Einwanderer wird das neue Land zur Heimat und zum Vaterland. Sie werden Patrioten des neuen Landes und Staates. Das alte Land wird ihnen zum Vaterland, Land der Ahnen, der Stammesbrüder (zum Mutterland). Ihnen von reichsdeutscher oder anderer Seite zuzurüsten: „Ans Vaterland, ans teure, schick' dich an“, hat keinen Sinn, wenn damit Deutschland (Italien, Polen) gemeint ist. Sie können und dürfen vom Mutterland her zur Volkstumstreue ermahnt werden. Auch der Aufruf zur Heimatstreue paßt nicht für die Kinder und Nachkommen der Auswanderer. Ihre Heimat wird das neue Land. Das schöne ergreifende Büchlein, das der Württ. Ev. Volksbund den Auswanderern mitgibt unter dem Titel: „Der Heimat treu“ hieße besser: „Dem Volkstum treu“. Maria Rahle, die Dichterin, wollte unterscheiden und sang: „Wir wollen Kopf und Arme der neuen Heimat weihen, doch unseres Herzens Schlägen soll stets für Deutschland sein“. Damit hat sie den Gedanken und das Gefühl der ersten Auswanderer-generation ausgesprochen. Für Kinder und Nachkommen gilt: Nun singt dem neuen Heimatland, Brasilien zu Ehren; wir wollen ihm mit Herz und Hand in Zukunft angehören.

Und sie sind dann Brasilianer?

Nein, Brasilier.

Unter „Brasilianer“ versteht der Sprachgebrauch den Lusobrasilianer. Darum sagen die deutschen Kolonisten, sie seien keine Brasilianer. Deutschbrasilianer ist für die ein Zwitterwort und Zwitterwesen. Es hat keinen Sinn für Abkömmlinge aus nationalen Mischhehen, namentlich bei deutschem Vater und brasilianischer Mutter. So ist der Held der schnell mit Recht so berühmt und beliebt gewordenen Geschichte von Wolfgang Ammon: „Hansel Glückspilz“ ein Deutschbrasilianer. Es liegt in dieser Bezeichnung schon eine Charakteristik der Erzählung, die alle Vorteile einer gelungenen Jugendschrift hat.

Die deutschblütigen Kolonisten sind zäh mit der Scholle verwurzelt, die sie dem Urwald abgerungen haben. Daraus erklärt sich ihr Sinn für die engere Heimat, ihre „Dorflichtumspolitik“, ihr Kantonalgeist. Man tut ihnen aber unrecht, wenn man ihnen das Gefühl für Brasilien aberkennt. Sie sind Brasilier (Deutschbrasilier). Damit stehen sie fest auf der gesamten Erdscholle, die Brasilien heißt, bereit, sie als

Heimat und Vaterland gegen jeden Angriff zu verteidigen. In ihrer sparsamen und fleißen Art, mit der sie sich aus den Schulden der Anfangszeit herausarbeiten, sind diese Brasilier viel bessere Patrioten als jene Asphaltbrasilianer, die das Land nicht tief genug in Schulden hineinstürzen können. Und bei wem? Bei den Trägern deutscher Namen wie Rothschild, Erlanger, Rahn, Strauß u. a. Es wäre viel gescheiter gewesen, man wäre in Rio und Florianopolis gegen diesen „Allemanismo“, diese „deutsche Gefahr“, aufgetreten, die Zinsflaverei, als gegen den des Südens der Bauern. Rüttigerweise schreibt auch C. Koß, daß die Brasilier in ihrer Masse nicht im entferntesten an eine politische Verbindung mit dem alten Mutterhoden gedacht hätten. „So könnte denn auch ein Aufstand der Deutschbrasilier während des Weltkrieges zugunsten Deutschlands ernsthaft nicht in Frage kommen. Und wenn auch eine Weile die Möglichkeit bestand, daß die deutschen Bauern aus São Leopoldo bewaffnet nach Porto Alegre marschierten, so doch nicht im Interesse Deutschlands, sondern nur, um die deutschen Landsleute dort vor den Ausstreitungen des Mobs (der Entente-Brüder) zu schützen.“ Das wäre ein Stück Selbstschutz gewesen, wie er in den letzten Jahren während der Revolution in vielen Gegenden nötig und patriotisch war.

Die heikle Frage des Konflikts mit einem europäischen Land wird am allerbesten gelöst durch Annahme ebenso vernünftiger wie christlicher Leidhabe in der Politik, so der Ergänzung zur Monroe-Doktrin: „Europa den Europäern, kein Angriffskrieg gegen ein europäisches Mutterland“. Außerdem ist zu beachten, daß die Stellung zum Staat anders ist im Bürgerstaat als im Obrigkeitstaat. Als der Marschall Deodoro den Kaiser absetzte und die Republik ausrief, ging Brasilien zum Bürgerstaat über und zwar in ganz radikaler Weise, da gerade die Klasse, die sonst den obrigkeitstaatlichen Gehorsam am meisten pflegt, die Klasse der Offiziere, diesen Gehorsam aufgab. Die späteren Revolutionäre bis auf Ussis Brasil, Ildoro Lopes, Hauptmann Prestes machen von demselben Rechte Gebrauch, das einst Deodoro und Floriano in Anspruch nahmen. Es ist ihnen, rein ethisch betrachtet, daraus kein Vorwurf zu machen. Arixir Bernardes stellte sich zu den Revolutionären zum Bürgerstaat, er verlangte Unterwerfung und Beistand, da Wellington Luis diesen für die Republik und den Bürgerstaat unlogischen und unethischen Standpunkt und gewohnt Amnesty.

Wir leben in Brasilien seit 1889 im Bürgerstaat. Die Nordamerikaner seit 1776. Die Deutschamerikaner wissen das heute noch nicht. Sie gehörten einem Wilson, wie wenn es der Alte Friß gewesen wäre.

Auf dem Schultag in Gedächtnis wurden inhaltreiche Vorträge über vaterländische und weltbürgerliche Erziehung und über Lehrerschaft und Herrschaft gehalten. Man wird die darin gegebenen wertvollen Anregungen erst recht ausnützen können, wenn man über das Verhältnis der Grundbegriffe von Heimat, Vaterland, Volkstum, Obrigkeitstaat, Bürgerstaat selber klar ist und sich der zutreffenden Ausdrücke Brasilier und Brasilianer recht zu bedienen weiß.

Mitteilung des Gemeindeverbandes.

Mir ist die Auffassung bestrebt, als sei der Bezirk Fortaleza ein bereits selbständiger Bezirk. Ich sehe mich veranlaßt, diese irriate Auffassung dahin zu berichtigten, daß der Bezirk Fortaleza nur durch Beschluß der Abstimmung des Gemeindeverbandes zum selbständigen Bezirk erhoben werden kann. Einstweilen ist Fortaleza noch als Hilfspredigerbezirk anzusehen.

Die Schröder,
stellvertretender Vorsitzender des Evang. Gemeindeverbandes
von Santa Catharina.

Witten

Jahresbericht 1926.

Den evangelischen Gemeinden der südbrasilianischen Diaspora fehlt es an geistigem Leben. Sollen die verstreuten evangelischen Gemeinden zu einer geistlichen, starken Kirche heranreisen, die sich inmitten einer katholischen Welt aus eigener Kraft behaupten kann, so muß viel mehr religiöser Sinn grüherer sittlicher Ernst und entschlossene Opferbereitschaft in allen Gemeinden wachen.

In dem Bereich des Evangelischen Gemeindeverbandes von Santa Catharina ist das Geistliche unserer Gemeinden

noch denkbar ungünstig. Aber es scheint, als beginne sich hier und da neue Kraft zu regen. Unsicher noch und meist noch auf Aeußerlichkeiten gerichtet, tastet sich ein schwaches Streben in die Tiefen der religiösen Welt hinein.

Dieses neue Bemühen in seinen ersten Anfängen charakterisiert auch das Gemeindeleben der Gemeinde Blumenau im vergangenen Jahre.

Gleich zu Beginn des Jahres fand das Bestreben, die Gottesdienste musikalisch zu bereichern darin seinen Ausdruck, daß sich ein gemischter Kirchenchor mit 28 Mitgliedern bildete. Bei Festgottesdiensten hat er bereits wiederholt mitgewirkt. Im Laufe des Jahres ist er noch gewachsen. Gegen Ende des Jahres übernahm Herr Direktor Böttner die gesamte Leitung des Chors.

Um die Mitte des Jahres veranstaltete der Evangelische Frauenverein zum Besten einer Renovierung der evangelischen Kirche ein Fest und eine Sammlung, an der sich alle Kreise der Gemeinde beteiligten und die das stattliche Ergebnis von Rs. 14.880.000 hatte. Außerdem wurde Material für den Neubau eines Treppenaufgangs zur Kirche gestiftet.

Neben dieser großen Spende, die die Gemeinde in die Lage versetzt hat, ihr Gotteshaus für das kommende Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Kirche und des 70jährigen Bestehens der Gemeinde würdig herzurichten, sind die kleinen Gaben ganz besonders erfreulich, die ohne eine Anregung zu einem wohltätigen Zweck gestiftet worden sind.

Zur Verfügung des Pfarramtes gingen verschiedene Gaben in der Gesamthöhe von 75.800 ein. Für den Christenboten wurden gespendet: 46.800. Für einen neuen Kronleuchter in der Kirche wurden 65.800 geschenkt. Außerdem sammelten die Konfirmanden für den gleichen Zweck Rs. 331.000. Ein großer Adventstern, Schmuck für den Weihnachtsbaum der Kirche, ein Christusbild (Dürer) wurden beim Pfarramt für die Kirche abgegeben.

Bergesien sollen auch die Geschenke an Kuchen und Süßigkeiten für die Kinder nicht sein, die beim Sommerfest und der Weihnachtsbescherung des Kindergottesdienstes eingegangen sind.

Aber solche Spenden haben sich auch früher eingestellt und sind für sich allein noch kein Zeichen für einen wirklichen Aufstieg des Gemeindelebens. Neben diesen äußerlichen Bestrebungen aber geht auch ein Suchen nach innerlicher Durchdringung des Gemeindelebens.

Vor allem zeigt sich das bei dem Bemühen die Jugend wieder mehr in das kirchliche Leben hineinzuziehen. So wurden von interessierten Gemeindegliedern Sonntagschulen neu eingerichtet in der Garcia und in Altona.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche ermöglicht heute allen Kindern der Gemeinde bis auf die Kinder der Gemeinde Russland, die Teilnahme am Religionsunterricht.

Als Zeichen eines vermehrten Interesses kann auch der bessere Besuch der Gottesdienste gelten, die seit September an jedem Sonntage in Blumenau stattfinden.

Um eine engere persönliche Verbindung mit einer größeren Zahl von Gemeindegliedern zu gewinnen und Gelegenheit zur Ausprache über religiöse Fragen zu bieten, wurden in Stoupava-Norte, Altona, Velha und Garcia Bibelstunden eingerichtet, die im ganzen erfreulich besucht werden.

Bon größerer Bedeutung für die Gemeinde werden voraussichtlich zwei Neuerungen in der Organisation sein. Die Gemeinden Bahu und Belchior sind seit längerer Zeit von dem Hilfsprediger versorgt worden, der den Bezirk Fortaleza verwaltet. Diese Gemeinden werden vermutlich den Antrag stellen, daß sie sich auch formell an den Bezirk Fortaleza angliedern können. Ob diese Neuordnung bereits in diesem Jahre sich durchführen läßt, ist noch nicht zu übersehen. Der Gemeinde Blumenau würde eine Verkleinerung des Pfarrbezirkes nur zu wünschen sein, da die weit entfernten Gemeinden von Fortaleza aus weit besser versorgt werden können und Blumenau durch den Fall dieser Stationen nur gewinnen kann.

Die zweite Neuerung bahnt sich erst allmählich an. In Altona ist der Wunsch laut geworden, einen eigenen Kirchhof und ein eigenes Bethaus zu besitzen. Verhandlungen über die Erwerbung von Land für den Kirchhof sind im Gange und werden vermutlich ein gutes Resultat haben. Zum Besten des Bethauses fanden in Altona bis jetzt zwei Vorträge statt, die leider unter der Ungunst der Verhältnisse standen und infolgedessen nur einen geringen Ertrag brachten. Immerhin

mehrten sich die Freunde des Gedankens und bei besserer Wirtschaftslage wird das Geld für einen schlichten Bau wohl ohne Schwierigkeiten zu beschaffen sein. Es wäre zu wünschen, daß die neu eingerichteten Gottesdienste, die dank dem Entgegenkommen des Schulvereins in der Schule Altona stattfinden können, das kirchliche Leben in Altona fruchteten möchten.

Das kirchliche Leben der Gemeinde hat sich nicht merklich gegenüber früheren Jahren verändert. Bedauerlich ist die zunehmende Vergnügungsucht mit ihren entzittlichen Folgen.

Bedeutsam im kirchlichen Leben der Gemeinde war die Tagung der Pastoral-Konferenz im August vorigen Jahres zu der auch Herr Propst Sübbe erschienen war.

Aus der Verwaltungstätigkeit des Vorstandes ist folgendes zu berichten: Der Vorstand versammelte sich regelmäßig alle zwei Monate zu Vorstandssitzungen in denen die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Der Vorsitzende war ein halbes Jahr lang verreist und wurde von Herrn Richter vertreten.

In der Kirchhofsverwaltung trat im vergangenen Jahre eine Änderung dadurch ein, daß der Kirchhofsdiener Becker kündigte. An seiner Stelle wurde Herr A. Schuh gewählt. Auf dem alten Kirchhofe wurde eine neue Anlage unweit des Glockenturmes geschaffen.

In den Besitzverhältnissen trat keine Änderung ein. Ein Stück des Pfarrlandes wurde den Beschlüssen der vorjährigen Versammlung entsprechend mit Eukalyptusbäumen bepflanzt.

Ein Wechsel vollzog sich auch in der Beziehung des Organistenamtes. Nachdem Frau Dedeckind gekündigt hatte, verließ Herr Tillmann den Dienst. Da er mehr und mehr zu pfarramtlicher Tätigkeit herangezogen werden mußte, so mußte Fräulein Creuz wiederholt die Vertretung übernehmen. Nun hat der Vorstand Fräulein Creuz endgültig als Organistin gewählt.

Im Jahre 1926 wurden im Pfarrbezirk Blumenau folgende Amtshandlungen vollzogen:

Tauzen: 167, darunter 10 Nottauzen, 4 Tauzen unehelicher Kinder.

Konfirmationen: 107.

Trauungen: 63, darunter 8 Mischiehen.

Beerdigungen: 47, darunter 3 Beerdigungen tot geborener Kinder ohne kirchliche Begleitung, und 3 Beerdigungen Ertrunkener.

Am heiligen Abendmahl nahmen teil 662 Personen.

Im Jahre 1926 fanden 98 Gottesdienste statt, darunter 45 Nebengottesdienste.

Es wurden 21 Andachten im Evangelischen Krankenhouse gehalten.

Außerdem wurden mehrere Bibelstunden gehalten.

Kindergottesdienst fand statt in Blumenau allsonntäglich, Leiterin Fräulein Pöthig; in der Garcia seit März allsonntäglich, Leiterin Schwester Wilhelmine; in Altona seit Dezember allsonntäglich, Leiter Herr Ditter.

Religionsunterricht wurde wöchentlich erteilt in der Velha-Tiefe, in der vorderen Velha, in Altona, in Stoupava-Norte, in der Kirche Blumenau und in zwei Klassen der Neuen Deutschen Schule Blumenau.

Die Gemeinde hat 974 Mitglieder, und zwar 471 am Stadtplatz, 503 in den Außengemeinden.

Bemerkenswertes ist sonst nicht zu berichten.

Mögen sich die hoffnungsvollen Anfänge neuen kirchlichen Lebens weiter entfalten, möge in der Gemeinde das Reich Gottes wachsen, möge Gott seinen Segen geben zu aller Arbeit in und an der Gemeinde.

Sch.

• Für den Familientisch. •

Heimkehr.

Nach dem Leben erzählt von Gottfried Kämpfer.
(Fortsetzung.)

Ich weiß nicht, wie lange wir dort gestanden haben. Wir sahen in den Abgrund, sahen uns an, mähen die Entfer-

nung zwischen unserem Flugzeug und dem Abgrund mit den Augen und sahen uns wieder an.

Wer so eben aus einem wunderbaren Hochgefühl, aus Sonne und zauberischem Wollennier herniederschwebt, und im nächsten Augenblide muß er um Tod und Leben mit Natur und Maschine ringen — und dann wieder ist alles glücklich überstanden, und er hat wieder festen, sicherem Boden unter den Füßen, steht auf hoher Bergeshöh und schaut über eine herrliche, tiefgeschnittene Berglandschaft hin, die sich friedlich in weite Ferne zieht, — wer so Verschiedenerlei in wenigen Augenblicken erlebt und in sich aufzunehmen muß, der kommt sich seelisch wie leiblich aus kaltem in heißes Wasser geworfen vor und aus heißem wieder in kaltes. Sie ahnen kaum, wie solches Leben Seelen- und Nervenkraft in Anspruch nimmt. Ich habe gar manchen unserer Flieger von der Truppe abrücken sehen, dessen Nervenkraft wie innere Widerstandsfähigkeit dem nicht gewachsen und am Ende war.

So standen wir also dort und betrachteten uns die schöne Landschaft. Aber jetzt kam uns doch recht bald die Frage auf: wo sind wir denn eigentlich? Wer weiß, ist das nun Holland? War's das wirklich — und das konnte es gar leicht sein — dann war's mit unserer schönen Freiheit Essig und die Holländer behielten uns bis zu einer Auslieferung an Deutschland ganz gewiß eine geraume Zeit da. Diese Aussicht konnte uns nun gar nicht locken. So waren wir eigentlich recht gespannt auf den ersten Menschen, der sich hierheraus zu uns versteigen würde.

Wie wir noch so ziemlich ratlos dastehen, leucht auch schon jōn etwa elfjähriger Junge, so schnell er kann, unseren Berg hinauf und stellt sich erst etwas zaghaft, dann schon beherzter an unsren Vogel. Wir natürlich sofort an den Buben ran mit der eiligen Frage: „Wo sind wir denn hier?“ Antwort: Nun fangen wir uns schon an, hinter den Ohren zu kratzen: ein Zeug von Worten, das ich absolut nicht verstehen kann, au weh, also doch in Holland! Bei mehrfachem Verständigungsversuch, kriegen wir aber doch raus, daß wir im deutschen Eifelgebirge gelandet sind. Da atmen wir denn doch erleichtert auf; den Burschen hatten wir zuerst nur deshalb nicht gleich verstanden, weil der nämlich einen unverfälschten Eifeldialekt sprach, der weder mir als Schlesier noch meinem „Emil“ als Preußen so ohne weiteres verstand.

Inzwischen kamen nun noch mehr Leute; wie das eben so bei 'ner Flugzeuglandung zu sein pflegt. Wir wurden als Wundertiere angestaut. Einmal hatten wir durch unseren verzweifelten Rückzugsflug die ganze Gegend aufgeregt gemacht. Und außerdem war hier in solchem zerstörten Gelände selbstverständlich noch nie ein Flugzeug gelandet. So lange auf dieser Erde Flugzeuge fliegen, wird auch dort sobald ganz gewiß keines mehr landen, wenn es nicht grade in solche Not kommt wie wir.

Wir erfuhren nun endlich auch genauer, in welchem Teil der Eifelberge wir uns befanden: wir waren tatsächlich nur ein wenig ostwärts unserer Flugrichtung abgetrieben. Die Leute waren alle aus dem kleinen Dorfe, das wir tief unten im Tale und an den gegenüberliegenden Höhen ausgebreitet sahen. Auch den Herrn Pfarrer hatte es nicht in seiner Studierstube gelitten, als er diesen seltsamen Besuch seines Sprengels durch die Luft hatte herunterdonnern hören. „Sie sind hier etwa 29 Kilometer nur vom Flughafen Bonn; das heißt, der Flughafen heißt Hangar und liegt Bonn gegenüber auf der andern Seite des Rheins.“ — Aber für heute haben wir genug, und unser Bedarf an Fliegererlebnis ist für diesen Tag wieder einmal reichlich gedeckt. Also beschließen wir zunächst einmal, da zu bleiben, und uns dann so allmählich schlüssig zu werden, was weiter mit uns werden soll.

Mein Flugzeugführer ist inzwischen die Kreuz und die Quer von unsren lieben Eifelbauern ausgefragt worden. Wo und wie man uns über Berge und Häuser hat hinbrausen gesehen und gehört, davon weiß ein jeder was zu berichten. Und nun freuen sie sich doch, daß sie jōn Ding mal in der Nähe sehen können. Es kostet ja nicht mal Eintrittsgeld.

Aber etwas mußten wir doch nach den Miltärgesetzen verlangen: die Dorfgemeinde muß bei Tag und bei Nacht an das Flugzeug eine Wache stellen. So frage ich denn, ob der Bürgermeister da wäre. Der tritt auch gleich mit gewichtiger Miene vor. Ob er zuerst dachte, daß er von uns zu irgendeiner Auszeichnung aussehen sei, weiß ich nicht. Jedenfalls hat er das nicht erwartet, was wir nun von ihm verlangen; denn sein Gesicht hat sich gleich etwas verlängert und

er kratzt sich nachdenklich hinter den Ohren. Seine Zeit mit Wache stehen verbringen, das macht halt nicht gern einer. Vor allem in der Nacht! Über das hilft nun nicht; Gesetz ist Gesetz! (Fortsetzung folgt.)

Aus unseren Gemeinden und für unsere Gemeinden.

Hammonia. Am Sonntag, den 6. März, wurde die Einführung des neuen Pfarrers von Hammonia durch den Kreisfarrer, Herrn P. Dürre, Timbō, vorgenommen. Es assistierten die Herren Pfarrer Brannies, Neu-Breslau, und Grau, Südarm.

Durch Beteiligung der Gesangvereine „Harmonia“, Hammonia, und des Gesangvereines Taquaras, die unter der Leitung des Herrn Dirigenten Hugo Berthold zusammengefaßt wurden, durch den Musikchor der Herren Hugo Berthold, Paul Berthold, Hermann Edlich, Rudolf Goemann, Fritz Lester, Hans Lester und Wilhelm Pott und durch die Mitwirkung der Schulkinder der Herren Lehrer Pott und Stegemann wurde der Gottesdienst in dem festlich geschmückten Saal von Herrn Koepfel zu einer erhebenden Feier ausgestaltet. Der Gemeindegesang „Gott ist gegenwärtig“ und „Wach auf du Geist“ wurde wieder in bereitwilliger und dankenswerter Weise von Frau Direktor Deete auf dem Harmonium begleitet.

Die Eingangsliturgie hielt Herr P. Grau. Die Gesangvereine leiteten die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet ein. Nach dem Vortrag des Liedes „Wie soll ich dich empfangen“ durch die Gesang- und Musikvereine folgte die Begrüßung der Schulkinder mit dem Lied „Die Sach ist dein“. Dann sprachen die Kinder Norma Schlorke und Alfred Wegner Begrüßungsgedichte, bei denen die ältere Herrn P. Bred einen großen Rosenstrauß überreichte. Die Kinder schlossen ihren Gruß mit: „Wenn ich ihn nur habe“.

In der Einführungssprache über 1. Petr. 5, 5—6 sprach Herr P. Dürre mit kraftvollen Worten von der Demut des Christen, die zugleich auch Mut vor Gott und den Menschen erfordert. Die Ueberleitung zum zweiten Teil des Gottesdienstes bildete der Vortrag des Musikchores von „Hoch tut euch auf ihr Tore“.

P. Bred sprach in seiner Predigt über 1. Kor. 1, 23—24 von der geheimnisvollen verschiedenartigen Wirkung der Predigt vom gekreuzigten Christus.

Herr P. Brannies hielt die Schlüßliturgie, bei der die Gesangvereine noch die Lieder „Brüder, reicht die Hand zum Bund“ und „die Kapelle“ („Was schimmert dort oben“) vortrugen.

Es nahmen wohl 300 Gottesdienstbesucher an der Feier teil. Da auch die Kirchengemeinden Neu-Breslau und Neu-Bremen ebenso wie die einzelnen Sprengel Vertreter, Vorstände und Lehrer gesandt hatten, kam ein lebendiges inneres Zusammenghörigkeitsgefühl aller Teile der Gemeinde und des Kreises in erfreulicher Weise zum Ausdruck. So darf man wohl die berechtigte Hoffnung haben, daß das Werk des Herrn Dr. Aldinger, an dem er 20 Jahre als Pfarrer und weitere 6 Jahre als Lehrer aufgebaut hat und welches nun in den Händen von drei Nachfolgern liegt, in der Einigkeit weitergeführt und ausgebaut werden wird.

Am Nachmittag besichtigten die Herren Geistlichen unter Führung von Herrn Dr. Aldinger und Herrn F. Schmidt den Kirchen-Neubau, der schon bis zur Höhe der Emporen aufgeführt ist und Zeugnis gibt von dem zielbewußten Wollen der Gemeinde Hammonia.

Allen aber, die zum Elingen dieser Feier in so freundlicher Weise beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt!

Timbō. Getauft: 13. Februar im Russenbach Sohn Hermann des Reinhard Engel und Berta geb. Klöhn, Erich des Artur Bublitz und Thella geb. Borchard. — 20. Februar in Freiheitsbach Sohn Herbert des Herm. Piske und Anna geb. Klikle, Tochter Lilli des Rudolf Kirchner und Ida geb. Rüd. — 22. Februar in Timbō Sohn Kurt des Rudolf Milchert und Anna geb. Mewes. — 27. Februar in Obermulde Sohn Wilhelm des Oskar Geßner und Rosa geb. Krieser, Tochter Lilli des Karl Zinke und Alwine geb. Teich, Thella des Gustav Knoop und Marie geb. Razmann, Cecilie des Max Grämm und Frieda geb. Schubert, Thetla des Karl Krüger und Anna geb. Döge, Paula des Richard Schubert und Emilie geb. Schubert. — 3. März in Timbō Toch-

ter Serena des Moriz Germer und Else geb. Benz. — 6. März in Limbō Sohn Herbert des Otto Hansen und Wimma geb. Piske, Tochter Agnes des Heinrich Danker und Frieda geb. Hanja, Alice des Franz Reiner und Frieda geb. Gustmann. — 13. März in Rio Adda Tochter Lonne des Erich Kleemann und Amalie geb. Köpke.

Gehraute: 19. Februar Adolf Zumach und Beria Buhne.

— 26. Februar Bruno Hithorst und Else Bolduan, Fritz Ewald und Rosa Hinsching. — 5. März Rudolf Teske und Rosalie Ewald. — 9. März Josef Wollinger und Olga Wegner. — 12. März Hermann Bolduan und Pauline Dallmann, Artur Bollmann und Emilie Strelow, Richard Maier und Else Kitzke.

Blumenau. Die Gemeinde Blumenau hat durch Beschluss der Delegiertenversammlung in Anbetracht der erhöhten Anforderungen, die an den Gemeindeverband gestellt werden, den Beitrag für den Gemeindeverband freiwillig auf 500 Mark jährlich erhöht. Der bisherige Beitrag betrug im letzten Jahre 168 Mark.

Hanja-Humboldt. Am 20. Februar fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, in der u. a. folgende wichtige Beschlüsse gesetzt wurden:

1. Der Mitgliedsbeitrag ist am 15. Januar und 15. Juli jeden Jahres zu zahlen.

2. Mitglieder, die nach erfolgter Mahnung länger als ein halbes Jahr rückständig bleiben, haben einen Aufschlag von 20 Prozent zu zahlen. Wer nach Ablauf eines Jahres seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, verliert sein Stimmrecht.

3. Die Gebühren für Amtshandlungen betragen ab 1. April 1927:

für Taufe 6\$000; im Hause 12\$000;

für Konfirmation 5\$000;

für Trauung 8\$000; im Hause 20\$000;

für Beerdigung 10\$000.

4. Der Pfarrer kann nur von Mitgliedern in Anspruch genommen werden.

5. Für jedes Grab auf dem der Evang. Kirchengemeinde gehörigen Friedhof haben die Angehörigen des Beerdigten einen jährlichen Betrag von 1 Mark für Instandhaltung des Friedhofes, rückwirkend für das Jahr 1926, zu zahlen. —

Seit Anfang des Jahres findet monatlich einmal Kindergottesdienst statt, der von über 100 Kindern besucht wird. Ebenso erfreuen sich die Bibelstunden eines zahlreichen Besuches. — Ein am Sonntag, dem 13. März, zu Gunsten des Pfarrhausbaues abgehaltener Fest brachte einen Reingewinn von etwa 1:200\$000. Auch hier sei allen, die sich so freudig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, herzlichster Dank gesagt. — Die Gemeindelieder werden darauf hingewiesen, daß in Fällen der Verhinderung des Pfarrers der Konsumverwalter, Herr Hermann Meinke, Beerdigungen und Nottaufen vollzieht.

Seit Anfang Januar erhielt ich folgende Gaben: Abendmahlstollette Pedra d'Amolar 4\$800; O. H. 1\$800; Trauung W. P. 7\$100; A. A. 0\$500; Kindergaben 3\$600; B. M. 1\$000; Kollekte Rio Novo 3\$100; Taufe R. 1\$500; Taufe D. 2\$800; Bibelstunden-Kollekte vom 8. Februar, 22. Februar und 10. März: 6\$800; zusammen 33\$000.

Die Kolleken der Kindergottesdienste — bisher 5\$900 — sind für den Gustav-Adolf-Hauptverein von Santa Catharina bestimmt.

Den lieben Gebern herzlichen Dank und Gott vergelt's!

Löß, Pfarrer.

Badenfurt. Ein herzliches „Grüß Gott“ allen Mitgliedern der Vereinigten Gemeinde Badenfurt. Für alle Liebe, das so schön hergerichtete Pfarrhaus, alle treue Hilfe und Unterstützung der Herren des Kirchenvorstandes unsern innigen Dank. Herr Pfarrer Runte, Radlach, Goosmann, haben mit in dankbarem Gedenken an alle lieben Familien der Badenfurter Gemeinde Grüße und Wünsche des Segens mitgegeben. Viele von mir besuchten Gemeinden aus Pommern, Schlesien, Brandenburg, Hannover, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Westpreußen, Westphalen, Rheinland haben sich diesen Wünschen angeschlossen. Meine Preußische Haupt-Bibelgesellschaft hat mir für die Gemeinde Badenfurt eine herrliche handgebundene Bracht-Altarbibel mitgegeben. Auf ihr und aus ihrem Inhalte, dem Gottesworte, wollen wir, in treuer gemeinsamer Arbeit mit viel Liebe und Vertrauen an das Werk gehen, Bausteine für das Gottesreich zusammenzutragen, unsere Gemeinde in brüderlicher Eintracht weiter aus- und aufzubauen. Hierzu bitte ich, mein ernstes Bestreben und

das gute Wollen aus allen Teilen der Familien tatkräftig zu unterstützen, auch selbst mit ganzem Vertrauen mitzuheben. Gott sei unsere Zuversicht und Stärke! Pfarrer Trener.

Badenfurt. Am Sonntag, dem 13. März, fand in unserer, von lieben Händen festlich geschmückten Kirche die feierliche Einführung unseres neuen Pfarrers Trener aus Berlin statt. Hierzu war Herr Pfarrer Lic. Schröder aus Blumenau erschienen. In warmen, ergreifenden Worten auf Grund Kolosser 3, 12—14 ermahnte er die Gemeinde zu brüderlicherlicher Zusammenarbeit und zur Eintracht in allen Fragen der Gemeinde wodurch allein Erfolg und Segen zu erhoffen sei. Der Geist der Geduld und der Liebe müsse uns nach dem heiligen Vorbilde unseres göttlichen Meisters alle umfassen. Unser neuer Pfarrer predigte als dann über Joh. 5, 39. „Suchet in der Schrift; denn sie allein gibt uns Weg, Wahrheit und ein kraftvolles Leben zu einem persönlichen Gottesverhältnis.“ Unser Kirchlein war zu dieser würdigen Feier aus allen Sprengeln recht gut besucht. Die Festlagskollekte ergab für den „Neuanstrich“ des Gotteshauses den schönen Betrag von 118\$300. Allen lieben Spendern herzlichen Dank! Gott segne Geber und Gabe!

Der Konfirmandenunterricht ist in allen Kirchensprengeln wieder aufgenommen worden. Die lieben Eltern werden gebeten, ihre Kinder nun um so mehr zu regelmäßigem, auch pünktlichen Erscheinen anzuhalten, damit die entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden können.

Son wieder hat der unerbittliche Tod eine Lücke in die Reihen unserer Brüder gerissen. Heute (15. März) wurde uns in aller Frühe die traurige Kunde übermittelt, daß unser altes, treues Mitglied, Herr Heinrich Hemmer, an den Folgen seiner Erkrankung und an Schwäche, sanft entschlafen ist. Vor 40 Jahren kam er aus Deutschland zu uns herüber. Zu erst hatte er das Schlosserhandwerk erlernt, war dann aber mehrere Jahre als Erzieher an einer größeren Erziehungsanstalt, da er sich zu gerne mit vieler Liebe der heimatlosen Jugend widmete. Viele Jahre unterrichtete er hier die Jugend, mancher gedient in Dankbarkeit jener schönen Zeit. Über 35 Jahre war Vater Hemmer im Schulvorstande, über 24 Jahre gehörte er dem Kirchenvorstande an. Wieviel Nöte, Sorgen und Kämpfe hat er mit der Gemeinde mitgetragen, wieviel Freude durfte er in der Entwicklung des Gemeindelebens unter den Herren Pfarrern Runte, Gabler, Radlach, Goosmann in den letzten Jahrzehnten miterleben. Er war ein so dankbares Menschenkind, das Sonnenschein, Zufriedenheit, Gottvertrauen überall bringen wollte. Sein Heiland, gab ihm die Kraft, ein treuer Haushalter der ihm anvertraute Pfunde auf Erden zu sein. Wir alle werden dem lieben Entschlafenen ein ehrendes, bleibendes Andenken bewahren. Möge nun auch die Saat, die er im Dienste des Evangeliums gesät hat, nun in der Gesamtgemeinde Badenfurt seine reichen Früchte zeitigen.

Fr.

Aus aller Welt.

Deutschland

Auch in den die gewöhnliche Volsschule fortsetzenden Berufsschulen Deutschlands beginnt man jetzt den Religionsunterricht da und dort wieder einzuführen. In den Fortbildungsschulen Badens tat das der demokratische Stadtspräsident Prof. Dr. Hellpach, der als Kulturpolitiker und überzeugter evangelischer Christ sich schon bei vielen öffentlichen Gelegenheiten einen Namen gemacht hat. In seinem Buche: „Die Wesensgestalt der deutschen Schule“ gibt er dafür die klassische Begründung: „Von Beruf und Arbeit die Brücke zu schlagen zum höheren Sinn unseres Lebens, Tuns und Lassens wird die kulturbestimmende Aufgabe für die Religion in unseren Tagen sein. Mit der Lösung dieser Aufgabe wird sich wahrscheinlich Fortbestand oder Untergang des Abendlandes entscheiden. Von solcher Tragweite schlägt ich unumwunden die Rolle des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen.“

(Doch in Deutschland jedes Kind in der gewöhnlichen Volsschule seinen Religionsunterricht bekommen kann, ist selbstverständlich.)

Gefängnis für deutsche Treue. D. A. I. Den deutschen Landwirten des Dorfes Bechice (Polen) ist seinerzeit ihre Schule weggenommen worden. Als die polnische Lehrerin in das deutsche Gebäude gesetzt wurde und die Möbel der deutschen Besitzer mit polnischer Hilfe einfach auf die Straße gesetzt wurden, entstand ein großer Aufruhr vor der Schule

und die enttäuschten und erbitterten deutschen Dorfbewohner machten ihrem empörten Herzen in erregten Zurufen Luft. Deshalb war nun eine Reihe von Einwohnern von 20 bis 75 Jahren angeklagt, vorwiegend Frauen, weil sie die Volksmenge aufgesondert hätten, der Polizei den Gehorsam zu verweigern. Die Angeklagten sagten aus, daß die Polizei die Deutschen „Schwaben“ geschimpft hätte, sie aufgesondert hätte, nach Berlin zu gehen, daß sie sie Schweinehunde genannt hätte, die man in Ketten legen und auf Wagen fortschaffen müsse, daß man von Vieh gesprochen habe, das auseinandergetrieben werden soll, und daß die Polizei mit Kolbenschlägen vorgegangen sei. Der Staatsanwalt enthielt sich irgendwelcher Ausführungen und sagte nur die kurzen Worte: Ich unterstütze die Anklage. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Remper, betonte, daß die Polizei überhaupt kein Recht gehabt habe, sich in die Angelegenheit hereinzumischen. Von einer Aufruhrung der Menge könne keine Rede sein. Der Staatsanwalt erwiderte, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten keine Besserung der Verhältnisse herbeiführen werde. Er beantrage also eine Geldstrafe. Es wurden darauf 10 Frauen und ein Mann zu je zwei Wochen Haft und eine Frau zu einer Woche Haft verurteilt, während vier Männer freigesprochen wurden. Die 70 Jahre alte Frau ..., die zu einer Woche Haft verurteilt worden ist, verließ den Verhandlungsräum mit den Worten: In Verteidigung meiner guten Sache gehe ich gerne in das Gefängnis.

— Für die evangelische Kirche und auch ihre Auslandsausgaben zahlen die verarmten Deutschen ganz gewaltige Beiträge, die übrigens ganz ebenso freiwillig sind wie bei uns in Brasilien. In einzelnen Teilen Deutschlands beträgt die Kirchensteuer 25 Prozent der Einkommensteuer, die an sich schon eine große Höhe hat. Diese kirchlichen Opfer kommen durch den Oberkirchenrat und andere Instanzen auch vielen deutsch-evangelischen Gemeinden Brasiliens zugute. Der Gustav-Adolf-Verein sammelt außerdem noch freiwillige Gaben, und gibt sie an Auslandsgemeinden weiter. So verdanken wir dem besiegt und verarmten Deutschland nicht nur die jahrelange Ausbildung und Entsendung von Pastoren, sondern auch so manche und nicht unbedeutliche Unterstützung mit wirklichem Opfer aufgebrachter Gelder. Es wird gut sein, wenn wir uns das einmal klar machen. Ist eigentlich in irgendeiner kirchlichen Versammlung, Gemeindeversammlung, Kirchenratsitzung, Kreistagung oder gar im Sonntagsgottesdienst dieser unser schuldiger Dank schon einmal irgendwo zum Ausdruck gebracht worden? Es wäre doch eigentlich höchste Anstands- pflicht.

In

Bayern

hat die Regierung alle Tanzlustbarkeiten, auch die von Vereinen verboten in der Adventszeit, am heiligen Abend und ersten Weihnachtsfeiertag, ebenso von Aschermittwoch bis Ostermontag.

Der um die Wohnungs- und Siedlungsfrage sehr verdiente Landtagspräsident a. D. von Dessau, Peus, hat jetzt an den deutschen Reichstag einen Antrag veranlaßt, demzufolge in Deutschland eine Wohnungssparpflicht gesetzlich eingeführt werden soll. Das Geld soll Eigentum des Sparsen bleiben, auch verzinsbar und vererbbar sein, aber unpfändbar und nur zu Wohnungsbau für den Sparsen zu verbrauchen.

Der deutsche Bund enthaltsamer Pfarrer (Alkoholgegner) zählt unter seinen 1400 Mitgliedern 6 Universitätsprofessoren und 14 Kirchen- und Oberkirchenräte. Es gibt aber noch viele alkoholgegnerische Personen, die nicht Mitglieder des Bundes sind. Die besseren Jugendbünde, die zusammen etwa zwei Millionen Mitglieder zählen, feiern schon seit Jahren alle Feste grundsätzlich alkoholfrei; es gilt das von Vereinigungen kirchlicher wie weltlicher Art, auch von solchen aller politischen Richtungen von den völkischen „Adlern und Falken“ bis zu sozialistischen und kommunistischen Jugendbünden.

Finnland

hat unter seinen Bewohnern 98 Prozent Evangelische, ist also das am stärksten evangelische Land der Welt.

England.

In England hat die Zahl der Alkoholankläger seit 1895 um mehr als ein Drittel der damaligen Zahl abgenommen. Die amtliche Statistik verzeichnet im Jahre 1913 an Verurteilung wegen Trunkenheit fast 189 000 Fälle, im Jahre 1925 nur noch im ganzen 75 077.

Italien

Der Religionsunterricht ist in allen Schulen wieder eingeführt. In den Volksschulen ist er Pflichtfach, in den höheren Schulen ist er freiwillig. In sehr vielen höheren Schulen nehmen gleichwohl alle Schüler an diesem Unterricht teil. Auch sind es nur ganz wenige Lehrer, die hier die Erteilung des Unterrichts ablehnt haben und natürlich für dieses Fach sofort durch andere Lehrer abgelöst worden sind.

Das Fluchen wird neuerdings in Italien gesetzlich bestraft. Es haben sich bereits 3000 Komitees zur Bekämpfung dieser Unsitte und des Fluchens gebildet. Die Fabrikbesitzer haben versprochen, in allen ihren Fabriken das Fluchen unter Androhung sofortiger Entlassung zu verbieten. Ein entsprechender Paragraph wird in alle Arbeitsverträge eingefügt, und die Arbeiter haben selbst dem zugestimmt.

China.

In Hongkong wurde eine neue „Christuskirche“ eingeweiht. Sie gehört der größten selbständigen Christengemeinde dort: 1400 Mitglieder. Die armen chinesischen Gemeindeglieder haben sie nur von eignem Gelde gebaut und zwar mit dem gewaltigen opferwilligen Aufwand von 220 000 mexikanischen Dollar; 1500 Sitzplätze, Gloden, Uhr, Harmonium und Fenster kamen aus Deutschland.

Japan

Ende des Tierkults. Auf eine Woche war die Jagd auf wilde Hunde, die in Massen hier Menschen und Land belästigten freigegeben worden; es wurden in dieser Woche 5800 Hunde erlegt. Daraufhin fand eine Gedächtnisfeier mit Gottesdienst für diese Hunde statt. Die japanische Regierung hat das einer Kulturnation für unwürdig befunden und den Tierkultus daraufhin verboten. Die vielen tausend Altäre, die diesem Kult gedient haben, müssen abgebrochen werden. Solches Heidentum in einem Volke, das in dem Geschick der Völker eine gewaltige Rolle spielt und in Zukunft noch viel mehr spielen wird!! Wer da noch von der Überflüssigkeit christlicher Mission zu reden wagt, der zeigt, daß er gar nicht weiß, was in der Welt vorgeht. Es ist für die zukünftigen Schicksale der Völker von ungeheurer Bedeutung, ob jene erwachenden Völker Asiens wie Afrikas als christliche oder nichtchristliche Völker in die große Weltpolitik eintreten. Wir kommen noch später einmal darauf zurück.

Liebesgaben.

Für Christenboten, 13 \$ aus Timbo; 16 \$ 500 aus Blumenau; 1 \$ 500 von Theodor Vorstelmann in Rio Negro.

Für Gemeindeverband, 65 \$ Beitrag und 40 \$ Kindergabe aus Hansa-Humboldt, 30 \$ Kindergabe aus Pommerode.

Für Gustav-Adolf-Verein, 20 \$ Beitrag und 20 \$ 500 Kollekte aus Hansa-Humboldt.

Sonstiges. Für Ausstattung des Jugendheims in Rio Negro stiftete noch 5 \$ August Juppe in Mafra.

Kreiskirchenkasse „Kirchenkreis Blumenau“: der Kreiskirchentag in Badenfurt am 23. Januar erbrachte einen Überschuss von 553 \$ 400.

Kirchlicher Hilfsfonds „Rio Negro“. Die Kollekte der beiden Passionsandachten erbrachten bisher 11 \$ 800 und 18 \$ 500.

„Ein fröhlichen Geber hat Gott lieb!“

Was die Schriftleitung sagt:

Die Schriftleitung sagt schon beinahe gar nichts mehr. Da hat sie so oft gebeten, es möchten die Beiträge für 1926 sofort eingezahlt werden. Es hat aber nicht allzu viel geholfen. Viele, viele halten ihre zwei Mil nach wie vor fest in der Tasche oder haben's wieder vergessen.

Zum nächsten Male erscheint wieder eine Beilage für Schule und Haus. Alle, die mit Erziehung zu tun haben, also Eltern, Lehrer usw. sind herzlich gebeten, in dieser Beilage uns ein gutes Wort zu dieser Sache zu sagen.

Eine Nummer des Christenboden, die nur vom Singen handelt, vom rechten geistlichen und vom rechten weltlichen Singen, ist in Vorbereitung. Wer da als Chorleiter, Schullehrer, Pfarrer uns darüber etwas sagen will, schreibe mir, bitte, bald etwas zum Abdruck; es wird das bestens willkommen geheißen.

Die Beilage für die Jugend brennt uns auf der Seele und in den Fingern; aber so lange die längst fälligen Beiträge nicht eingehen und uns nicht noch etwas mehr an freiwilligen Gaben gestiftet wird, können wir sie nicht bringen.

Der Christenboden.

Kirchennachrichten.

Vereinigte Evangelische Gemeinde Badenfurt.
Sonntag, 10. April, 10 Uhr vorm., Konfirmation der Konfirmanden von Badenfurt und Encano do Norte in der Kirche zu Badenfurt.

Pfarrer Freyer.

Evangelische Gemeinde Bella Aliança.
Sonntag, 10. April, Gottesd. in Tano; 3 Uhr nachm.: Gottesdienst in Wölfersbach.
Karfreitag, 15. April, Gottesd. in Südarm.
Ostersonntag, 17. April, Gottesd. in Südarm.
Ostermontag, 18. April, Gottesd. in Matador.
Sonntag, 24. April, Gottesd. an der Lontra.
Sonntag, 1. Mai, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Cobras; 3 Uhr nachm.: Gottesd. in Unterer Lauterbach.

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr vormittags.

Pfarrer Grau.

Evangelische Gemeinde Blumenau.
Freitag, 8. April 3 Uhr nachm., Prüfung der Konfirmanden.
Sonntag, 10. April, Konfirmation, Beichte und heil. Abendm. in Blumenau.
Gründonnerstag 14. April, 8 Uhr abends, Beichte und heil. Abendmahl in Blumenau.
Karfreitag, 15. April, Gottesd., Beichte und heil. Abendm. in Blumenau.
1. Osterfeiertag, 17. April, Gottesd. in Blumenau.
1. Osterfeiertag, 17. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Altona (Vilar Candidus).
2. Osterfeiertag, 18. April, Gottesd. in Gaspar (Vilar Candidus).
Sonntag, 24. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Garcia; 2 Uhr nachm.: Gottesd., Beichte und heil. Abendmahl in Rüssland.

Sonntag, 1. Mai, Gottesd. in Blumenau.

Die Gottesdienste beginnen, wenn keine andere Zeit angegeben, um 9 Uhr.

Bibelstunden:

- 13. April in Bordere Belha.
- 20. April in Itoupava-Norte.
- 27. April in Altona.
- 4. Mai in Garcia.

Die Bibelstunden beginnen 8 Uhr abends.

Pfarrer Lic. Schröder.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

Sonntag, 10. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendm. in Boa Vista bei Beer.
Karfreitag, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Neu-Breslau.
1. Osterfeiertag, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Neu-Breslau.
2. Osterfeiertag, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Dona Emma.
Sonntag, 24. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendm. in Canellabach.

Brannies, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Brusque.

Sonntag, 10. April, Liturgische Passionsfeier.
Gründonnerstag, 14. April, 6 Uhr abends, Beichte u. Abendm.
Karfreitag, 15. April, Gottesd.; nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Ostersonntag, 17. April, Gottesd.
Jeden Sonntag, 8 Uhr vorm., Kindergottesd.

Pfarrer Richter.

Deutsch-Evangelische Gemeinde Guritha.

An jedem Sonntag, 9 Uhr vorm., Kindergottesdienst.
Jeden Sonntag, 10 Uhr vorm., Gemeindegottesd.
Während der Passionszeit jeden Freitag, 8 Uhr abends, Passionsandacht.
Jeden Dienstag, 8 Uhr abends, Kirchenchorübung.

Pfarrer Berchner.

Bezirk Fortaleza.

Karfreitag, 15. April, Gottesd. und heil. Abendm. in Belchior.
Ostersonntag, 17. April, Gottesd. in Itoupavazinha.
Ostermontag, 18. April, Konfirmation und heil. Abendm. in Fortaleza.
Sonntag, 24. April, Konfirmation und heil. Abendmahl in Bahú.
Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr vormittags.
Konfirmandenunterricht: Dienstag und Freitag, 9 Uhr vorm., in Fortaleza; Montag und Donnerstag, 9 Uhr vorm., in Itoupavazinha.

Pfarrer Tillmann.

Evangelische Gemeinde Hammonia.

Sonntag, 10. April, 10 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden und Einsegnung mit Beichte und heil. Abendmahl in Neu-Bremen; 5 Uhr nachm.: Beichte u. heil. Abendm. in Neu-Stettin.
Gründonnerstag, 8 Uhr abends, Beichte und heil. Abendm. in Hammonia.
Karfreitag, 15. April, 9 Uhr vorm., Beichte und heil. Abendmahl in Hammonia.
Sonntag, 17. April, 9 Uhr vorm., Osterfeier in Hammonia.
Montag, 18. April, 10 Uhr vorm., Osterfeier in Neu-Bremen; 5 Uhr nachm.: Osterfeier in Neu-Stettin.
Sonntag, 24. April, 10 Uhr vorm., Beichte und heil. Abendmahl in Ober-Rafael.

In den Sprengeln besorgen die Herren Vorstände den Wein und nehmen die Anmeldungen zur Abendmahlfeier entgegen.

Pfarrer Bräd.

Evangelische Gemeinde Hanja-Humboldt.

Donnerstag, 14. April, 8 Uhr abends, Abendmahlsgottesdienst in Kirche Stadtplatz.
Karfreitag, 15. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heiliges Abendmahl in Paulsstraße.
Ostersonntag, 17. April, 9½ Uhr, Taufen; 10 Uhr: Festgottesd.; 11 Uhr: Kindergottesd. in Kirche Stadtplatz.
Ostermontag, 18. April, 10 Uhr vorm.: Taufen; anschließend Gottesd. in Isabellastraße Km. 6.
Sonntag, 24. April, 10 Uhr vorm., Taufen; anschließend Gottesd. in Pedra de Amolar.
Bibelstunden finden an folgenden Donnerstagen statt: 7. und 21. April.

Die Eltern werden wiederum herzlich gebeten, ihre Kinder vom zehnten Lebensjahr an zu dem wöchentlich in den einzelnen Bezirken stattfindenden Religionsunterricht regelmäßig zu schicken.

Löß, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Itajahy.

Sonntag, 24. April, Gottesd. und heil. Abendm.
Sonntag, 29. Mai, Gottesd. mit Kinderunterweisung.

Pfarrer Richter.

Vereinigte Evang. Kirchengemeinde Itoupava.

Mittwoch, 6. April, 9 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Itoupava.
Donnerstag, 7. April, 10 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Seraphim.
Sonntag, 10. April, 9 Uhr vorm., Konfirmation und heil. Abendm. in Itoupava.
Dienstag, 12. April, 9½ Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Itoupava-Nega.
Donnerstag, 14. April, 10 Uhr vorm., Konfirmation u. heil. Abendm. in Seraphim.
Karfreitag, 15. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. im 13. Mai; 3 Uhr nachm.: Gottesd. und heil. Abendm. in der Schule bei Wulf.
Ostersonntag, 17. April, 9½ Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Itoupava.

Ostermontag, 18. April, 9 1/2 Uhr vorm., Konfirmation und heil. Abendm. in Itoupava-Rega.
Sonntag, 24. April, 9 1/2 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Rio Bonito.

von Priebuer, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Pommerode.

Sonntag, 10. April, 9 Uhr vorm.: Einsegnung der Konfirmanden; Chorgesang; Feier des heiligen Abendmahls in Pommerode.

Karsfreitag, 15. April, 9 1/2 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Rio Serro.

Ostersonntag, 17. April, 9 Uhr vorm., Festgottesd. und Chorgesang in Pommerode.

Ostermontag, 18. April, 9 Uhr vorm., Festgottesd. u. heil. Abendm. in Obere Rega.

Sonntag, 24. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Testo Central.

Konfirmandenunterricht und Bibelstunden werden fortlaufend gehalten.

Pfarrer Friedendorff.

Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Karsfreitag, 15. April, 10 Uhr vorm., Gottesd., Beichte und heil. Abendm. in Rio Negro.

Ostersonntag, 17. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro.

Ostermontag, 18. April, 9 Uhr vorm., Gottesd., Beichte und heil. Abendm. in Campo do Tenente.

Sonntag, 24. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Itanopolis.

Sonntag, 1. Mai, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro; 4 Uhr nachm.: Gottesd. in Campo do Tenente. 8 Uhr abends: Singgemeinde in Campo do Tenente.

Montag, 2. Mai, 8—10 Uhr vorm., Religions- und Konfirmandenunterricht in Campo do Tenente.

Sonntag, 8. Mai, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro.

Sonntag, 8. Mai, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro. Sonnabend, 14. Mai, 4—6 Uhr nachm., Religions- und Konfirmandenunterricht in Campo do Tenente; 8 Uhr abends: Singgemeinde in Campo do Tenente.

Sonntag, 15. Mai, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Campo do Tenente; 8 Uhr abends: Gottesd. in Rio Negro.

Sonntag, 22. Mai, vorm., Gottesd.; nachm.: Singgemeinde in Canoinhas.

Himmelfahrt, 26. Mai, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro; bei schönem Wetter im Freien.

Beginn und Zeiten des Religions- und Konfirmandenunterrichts von Rio Negro werden nach Ostern noch bekannt gegeben.

Die Singgemeinde in Rio Negro ist auf Donnerstag verlegt worden; die Jugendgemeinde bleibt weiter Dienstag abend.

Pfarrer Enders.

Evangelische Gemeinde Timbó.

Dienstag, 5. April, 8 Uhr abends, Singen in Timbó.

Sonntag, 10. April, Konfirmation und heil. Abendmahl in Timbó.

Dienstag, 12. April, 8 Uhr abends, Singen in Timbó.

Donnerstag, 14. April, 8 Uhr abends, Beichte und heiliges Abendmahl in Timbó.

Karsfreitag, 15. April, Beichte und heil. Abendmahl in Rio Adaa.

1. Ostertag, 17. April, Gottesd. in Benedutto-Novo.

2. Ostertag, 18. April, Gottesd., Beichte und heil. Abendm. in Timbó.

Sonntag, 24. April, Konfirmation, Beichte und heil. Abendm. in Obermulde.

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr vormittags.

Vom 9. bis 20. Mai finden keine Amtshandlungen statt.

Pfarrer Dürre.

Uhren aller Art, Ringe, fugenlose Trauringe, Ohringe, Brillen, Schmuckartikel, deutsche Grammophone und Platten und vieles andere mehr stets in größter Auswahl und billigsten Preisen bei

Rischbieter & Gestwicki.



GANZ erschöpft kommt Vater heim. Kein Wunder, nach all' den Schierereien im Geschäft. Die ärgerliche Korrespondenz, der Kampf mit den Zahlen, diese ewigen Nörgeleien! Bohrende Kopfschmerzen, unerträgliche Nervosität sind wieder einmal die Folge. Der alte Herr ist wieder "ungeeinstbar," tuschelt das junge Volk. "Welch' ein Segen, dass wir

Cafiaspirina

im Hause haben," sagt die sorgende Mutter. Zwei Tabletten in einem Glase Wasser und das alte frohe Lächeln erscheint wieder auf Papa's Antlitz. Wie freundlich er wieder zu allen ist. Und wie fröhlich und gemütlich die Stimmung der ganzen Familie, wenn sie sich das sorgsam bereitete Abendessen trefflich munden lässt! Wirklich, Cafiaspirina ist ein wahrer Familienschatz.

Unschärbar bei Kopf-, Zahn- oder Ohrenschmerzen, neuralgischen oder rheumatischen Beschwerden, neröser Depression, Überarbeitung, Übermüdung. — Cafiaspirina hebt die Blutzirkulation und ist VOLLKOMMEN UNSCHAEDLICH.



Nehmen Sie niemals lose Tabletten an!

Fordern Sie die **ORIGINALPACKUNGEN**, Tuben oder Papierbeutel — mit dem Bayer-Kreuz!

Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Stadt S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Büschneiden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Koelle, Pastor, P. Koelle Dr. phil.

Chr. Koelle,

Lehrerin für höhere Mädchenschulen und Lyceen.

Walter Schmidt

Raffeerösterei Blumenau

empfiehlt den bekannten

reinen Raffee

,COMETA'

sowie die besteingeführten Marken

SUPERIOR

und

EXCELSIOR.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Abfahrten der Mitteldämmen-Dampfer u. 3. Kl. Kammer u. Wohndeck „Köln“, „Werra“, „Weser“, „Madrid“

Von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires über Rio Grande, Montevideo:

Dampfer „Werra“	19. April
Dampfer „Weser“	17. Mai
Dampfer „Madrid“	14. Juni

Von S. Francisco nach Bremen über Santos, Rio, Bahia, Santa Cruz de Teneriffe, Lissabon, Vigo, La Coruña:

Dampfer „Madrid“	17. April
Dampfer „Werra“	15. Mai
Dampfer „Weser“	5. Juni
Dampfer „Madrid“	29. Juni

Die „Sierra-Dampfer“, die erste und dritte Klasse führen, fahren ab Santos nach Europa:

Dampfer „Sierra Cordoba“	6. April
Dampfer „Sierra Morena“	24. April
Dampfer „Sierra Ventana“	8. Mai
Dampfer „Koeln“	23. Mai
Dampfer „Sierra Cordoba“	12. Juni

Nähre Auskunft betr. Platzbelegung, Fahrpreise usw. erteilen bereitwilligst die Agenten

HOEPCKE & CIA.,

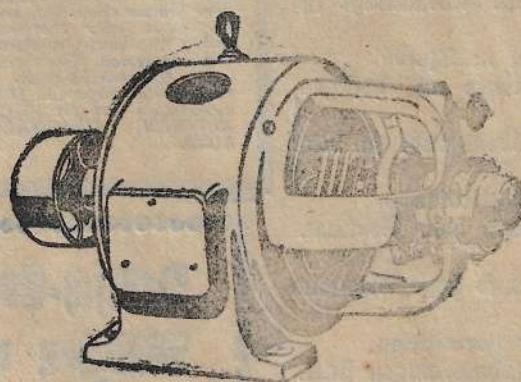
S. Francisco do Sul und Blumenau.

Deutsche

Gußstahl-Kirchen-Glocken

klangschön u. tonstark, unverletzlich durch Feuer u. Absturz

Elektro-Motoren
und
Dynamics



Reforn

Beleuchtungs-
und
Kleinmaterial

Bromberg & Cia., São Paulo,

Rua da Quitanda 10 — Caixa Postal 756.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Mittwoch dem 9. März, wurde uns durch einen Unglücksfall unser innig geliebter Vater, mein treusor-
gender Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe,

Herr Willy Kried

aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abgerufen. Dankbar gegen unseren Herrgott für allen Sonnenchein und alle Liebe, die wir durch den lieben Entschlafenen haben durften, bestatteten wir ihn am Donnerstag in Passo-
Manjo zur letzten Ruhe.

Wir bitten um ein stilles Mitführen in unserem großen Schmerze und rufen allen, die dem lieben Heim-
gegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu.

Namens der Trauernden:

Amanda Kried geb. Paupitz.

Lies den Christenboten!

Er kostet nur 2 Milreis im Jahre!

Unsere Pfarrer und Agenten nehmen Bestellungen an.

Prof. Dr. Dönnitz, Chefarzt des Santa Catharina-Krankenhauses

Chirurgie — Frauenleiden — Innere Krankheiten.
Sprechstunden im Krankenhaus vorm. von 9—12, nachm. von 5—6.

Prof. Dr. Capelle

Speziell:

Chirurgie und Frauenleiden.

Sprechstunden von 9—12 und von 5—7 im St. Elisabeth-Hospital;
in dringenden Fällen von dort erreichbar.

Dr. med. Eduardo Mayr,

Privatklinik Rio do Sul.

**Ach, habe ich ein
Verlangen,**

etwas Erfrischendes und zugleich Stär-
kendes zu trinken.

Boettgers Energen

enthält neben erfrischenden Mitteln haupt-
sächlich Kalk und Ameisensäure, welche
für unseren Körper von höchstem
Nutzen sind.

Boettgers

Präparate

sind vom besten Erfolge, in allen Apotheken und Geschäften, welche Spezialitäten verkaufen, zu haben.

**Hamburg - Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotterdam, Boulogne s. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Absahrten von S. Francisco do Sul via Santos, Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Vigo, Boulogne s. M. und Rotterdam nach Hamburg:

Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	10. April 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Sarmiento“	8. Mai 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	19. Juni 1927
Dampfer „Espana“	21. Juli 1927
Dampfer „Vigo“	14. August 1927
Dampfer „La Coruña“	29. September 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	9. Oktober 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Sarmiento“	23. Oktob. 1927
Dampfer „Vigo“	4. Dezember 1927

Nächste Absahrten von S. Francisco do Sul nach Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires:

Motor-Schnelldampfer „Monte Sarmiento“	26. April 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	1. Juni 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	13. Septemb. 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Sarmiento“	30. Sept. 1927
Motor-Schnelldampfer „Monte Olivia“	29. November 1927

Studien und Erholungsreise

Auf vielseitigem Wunsch wird die Nächstjährige mit dem am 8. Mai 1927 von São Francisco do Sul abgehenden Motor-Schnelldampfer „Monte Sarmiento“ zu dem verhältnismäßig billigen Preis von Rs. 2.500.000 einschließlich Rundfahrt durch Deutschland und aller Hotel- und Verpflegungskosten ausgeführt werden.

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Motor-Schnelldampfer, ausgestattet mit geräumigen, gut ventilirten und lustigen 2-, 4- und 6-bettigen Kam-
mern, mit siebendem kaltem und warmem Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen den modernsten Ansprüchen zusagenden Speisesälen, Gesellschaftssälen und Decks, Rauchsalon, Schreib-, Les- und Bibliothek-
räumen, Friseursalons usw.

Reisedauer von S. Francisco do Sul nach Hamburg ca. 20 Tage.
Fahrscheine und Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrtpreise und
Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten.

**Basilio Corrêa & Truppel,
S. Francisco do Sul,**

Teleg. Adr. "Basilio" — Caisa 2012 29.

Ich weiss wirklich
nicht mehr,

was ich mit meinem Vieh anfangen soll;
voller Grindt, Läuse und Carrapaten. Da hole
dir nur gleich

Boettgers Matacarrapatos

und dein Vieh wird wieder rein und glatt, und
dein Wohlstand wird verdoppelt sein.

Sehnsucht

und Kartenschwester, in Deutschland ausgebildet, evang.,
39 Jahre, unverheiratet, will nach Brasilien auswandern
und sucht Stellung.

Angebote unter Schilderung der örtlichen Verhältnisse und Verdienstmöglichkeiten an

Pastor Richter, Brusque.

Die Evangelische Ansiedlerberatungsstelle
für Santa Catharina und Paraná
hat eine

Stellenvermittlung

eingerichtet.

Wer Arbeit zu vergeben hat,
Wer Arbeit sucht,
Wer Land kaufen oder verkaufen will,
wende sich stets an die

Evangelische Ansiedlerberatungsstelle.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Alle Angebote und Gesuche sind zu richten an

Pastor Richter, Brusque
(Santa Catharina).

Schwächliche

in der Entwicklung
oder beim Lernen
zurückbleibende

Blutarme

appetitlose,
föh matt fühlen

In allen Apotheken
erhältlich.

Nervöse

überarbeitete, leicht erregbare
müde, frühzeitig erschöpfe

Kinder und Erwachsene

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg



Dr. Hommel's Haematogen

Von Tausenden von Professoren und Ärzten des
In- und Auslandes glänzend begutachtet und
empfohlen als ideales Kräftigungsmittel.

Wenn

Sie Fieber haben, oder noch Leiden unter Folgen eines
Fiebers anfallen so sollen Sie nur Dr. Reinaldo
Machados Fieberrillen anwenden, die seit 25 Jahren schon
Tausenden geholfen haben und überall erhältlich sind.

Tell-Backpulver

in Dosen und Paletten ist und bleibt unübertroffen. Haus-
frauen, verwenden Sie nur Fermento Tell und vermeiden Sie
Misserfolge durch Anwendung minderwertiger Backpulver.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Baratten

Barattemorte und nur dieses vertilgt in wenig Tagen
unfehlbar sämtliche Baratten in Ihrem Hause. Die effige
Baratte ist eine ernste Gefahr für die Gesundheit Ihrer Viehen,
da die Baratte von Schmutz und Unrat nach Ihren Speisen
gelangt.